PT
1576
.L4

LIBRARY OF CONGRESS.
[SMITHSONIAN DEPOSIT.]
Chap. PT 1576
Shelf .L4
UNITED STATES OF AMERICA.

Jul Sampaio friend

NEUAUFGEFUNDENES

BRUCHSTÜCK

DES

NIBELUNGENLIEDES,

AUS DEM

XIII. JAHRHUNDERT.

Mit Bemerkungen über die Gesangsweise und die geschichtlichen Personen des Liedes.

VON

E. JULIUS LEICHTLEN,

Groſsherzogl. Bad. Archiv-Rath, und Vorstand des oberrheinischen Provinz-Archives zu Freiburg im Breisgau.

BIBLIOTH. PUBL. REG. BRUNG.
VERÄUSSERTE DOUBLETTE

FREIBURG IM BREISGAU.
Im Verlag der Wagner'schen Buchhandlung. 1820.

PT 1576
.L4

E. Julius Leichtlen

Forschungen im gebiete der geschichte, alterthums- und schriftenkunde Deutschlands

1. hft. Über die römischen alterthümer in dem zehendlande zwischen dem Rhein, &c. 1818

2 hft. Neuaufgefundenes Bruchstück &c. 3

3 hft. Versuche über die keltische sprache, 1. Stück Karlsruhe 1822

4 hft. Schwaben unter den Römern Freiburg, 1825

cf Kayser, Bücher-Lexikon

Vorrede.

Die Erscheinung dieser *zweiten Folge* meiner Forschungen diene dem geneigten Leser als ein Zeichen derjenigen Zufriedenheit, welche ich in den öffentlichen Beurtheilungen über das erste, *von den römischen Alterthümern am Oberrhein* handelnde Heft derselben, zu finden das Glück hatte. Indem ich aber insbesondere dem berühmten Herausgeber der Isis für seinen aufmunternden Beifall meinen Dank zolle, erfordert es die Gerechtigkeit von mir, anzuzeigen, dafs *Oken* schon *vor mir*, nämlich im Jahr 1815, das alte *Tarodunum* in dem badischen *Zarten* entdeckt hat. Man sehe die Jenaer Litt. Zeitung von diesem Jahr,

Int. Bl. Nr. 19. — Dem *Leipziger Beurtheiler* verdanke ich unter andern die Verbesserung zu S. 14., wo Plinius, um 70, statt um 100 zu setzen ist, weil da nur der *ältere* gemeint sein kann. Andere Winke, eigene Berichtigungen, auch Nachträge, (denn ein Tag lehrt den andern!) so wie die Karte, behalte ich mir für die Zukunft vor.

Es ist wahr geworden, was der alte *Bodmer* schon vor 60 Jahren verkündet hat: um die Wette sind nun *altdeutsche Gedichte und Reime*, zu Tage gefördert. Schon nimmt das Verzeichniſs derselben einen dicken Band ein, und noch läſst sich nicht absehen, wenn die Quellen versiegen werden! Ueber alle ragt jedoch, nach einstimmigem Urtheil, nicht nur an Vollendung und Gehalt, sondern auch an Verständlichkeit, das *Nibelungenlied* hervor; ein Lied, das überdies ganz auf heimischem

Boden gewachsen ist. — Schon defshalb mufs es uns vor Allen lieb und werth sein. Nicht kümmere uns, wie sehr das Urtheil über seinen Werth noch schwankt; wie feindlich sich noch überschwengliches Lob und verächtliche Geringschätzung einander gegenüber stehen! Es liegt, wie bei allen menschlichen Dingen, die Wahrheit in der Mitte. Ist doch eine unbefangene Ansicht, ja selbst eine Verbreitung des Liedes ausser dem Kreise weniger Eingeweihten, nicht einmal möglich, so lang es uns an einer vollkommenen Ausgabe, ganz nach Art der Klassiker, wie sie uns Schlegel verheifsen hat, gebricht. Viele zwar reden vom Liede; die liebe Jugend sogar wird damit gemartert; — wenige verstehen's!

„Das Nibelungenlied, dieses ergreifende, „durchdringende Werk, voll Kraft, Schrek„ken und Wunder, ist Ihrer Bearbeitung „würdig!" Dieser Ruf von *Johannes Müller* an *Von der Hagen*, sei uns allen eine

theure Pflicht; die *Nibelungen* zu berichtigen, zu beleuchten, in der würdigsten und willkommensten Gestalt in's Leben zu führen, unser liebstes Bemüh'n!

Der Verfasser trägt hiemit sein Scherflein bei. Wenn dadurch ein Schritt näher zum Ziele gethan ist; wenn die hier ausgesprochene Ueberzeugung: „das Nibelun„genlied ruhe durchaus nur auf geschicht„lichem Grunde, und jede andere Deu„tungsart werde mifslingen," an Haltbarkeit gewinnt: so rechn' ich mir's zu meinem schönsten Lob!

Inhalts-Anzeige.

I. Beschreibung eines neuaufgefundenen Bruchstückes.

Ist vom Freiherrn Karl von Röder zu Offenburg entdeckt, und aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts. Enthält Z. 1019 - 1204, mehrere gute Lesarten, und eine neue Strophe, Z. 1105. . . . . S. 13

II. Abdruck des Bruchstückes,

verglichen mit von der Hagen's neuester Ausgabe der Nibelungen, 1816 . . S. 17

III. Bemerkung über die Gesangsweise des Liedes.

Neuentdeckte Abtheilungen in den Aventuren selbst. Werden *Stollen* genannt. Versuch, diese Stollen in der 3. 5. und 6. Aventüre aufzufinden . . . . . S. 33

IV. Aufklärungen über die geschichtlichen Personen des Liedes.

1. *Die Nibelungen* . . . . S. 38

Aufzählung der Namen. Folgerungen daraus. *Erstes* Nibelungen-Geschlecht, vom Karlinger *Nibelung* abstammend, und seine Verbindung mit den Burgundern und Welfen. *Zweites* Geschlecht: die Hohenstaufen, ursprünglich Grafen im *Nibelgau*, und Verherrlichung Fridrich's I. in Siegfried. Nibelungen-Hort im *Burlenberge*.

2. *Siegfried* . . . . . S. 49

Verschmolzen aus 4 bis 5 *Sigeberten*. Als Gemahl der Grimhilde — Sigebert der heilige. Stammtafel 1) nach dem Liede. 2) nach dem Volksbuche, und 3) nach der Geschichte. *Sig-*

friedsbrunnen zu Auggen und Beckhofen, Andenken an ihn?

3. *Grimhilde.* . . . . . S. 52
Ist in der Geschichte *Imnechilde* oder *Chinechilde*, Gemahlin Siegberts des heiligen. Eine wirkliche *Grimhilde*, aus dem königlichen Geblüt von Burgund, unter Ludwig dem Frommen. *Grimhildenstein* zu Kehl.

4. *Hagen* . . . . . S. 55
Ist allerdings *Egnius* oder *Mummolus*, wie aus dessen Leben gezeigt wird. Seine Familie. *Hagengasse* zu Worms.

5. *Rüdeger* . . . . . S. 66
Anspielung auf ihn im Spervogil.

6. *Walther von Spanye* . . . S. 67
Um ihn in der Geschichte ausfindig zu machen, ist Alter und Verfasser des Gedichtes *Waltharius* festzusetzen. Der Mönch *Eckehard I.* von St. Gallen verfertigte es, um 930, und *Eckehard IV.* reinigte dessen Arbeit von Fehlern, um 1030. — (Ob die *Hildegunde* mit Attila's *Ildico* eins?)

7. *Gere.* . . . . . S. 69

Markgraf Gere ist höchstwahrscheinlich *Gerhard von Roussillion*, Sohn der Grimhilde, und Graf von Burgund; 838.

8. *Folgereihe der geschichtlichen Personen.* S. 70

I.

Beschreibung

eines neuentdeckten

Offenburger Bruchstückes.

Zu den sechs mehr oder weniger bekannten Handschriften der Nibelungen, und zu der siebenten, welcher der Freiherr von Lassberg eine würdige Ausgabe bereitet, tritt nun eine *achte* hinzu. Es ist der Freiherr *Karl von Röder zu Offenburg*, ein eben so warmer Freund von deutscher Art und Kunst, als liebenswürdiger Edelmann, welchem wir die Entdeckung und Erhaltung einer, freilich nur in einem kleinen Bruchstück vorhandenen Handschrift des Nibelungenliedes verdanken. Er fand dieses kostbare Ueberbleibsel vor

etwa 10 Jahren, unter seinen Familien-Papieren, und erkannte es sogleich für das, was es ist. Ein Blatt von einer alten Handschrift diente als Decke über ein Buch vom Jahr 1534, in das ein Ritter *Zorn von Plobsheim* seine jährlichen Einnahmen verzeichnete. Das *Elsafs* ist also wohl die Heimath dieser Handschrift. Mit Eifer forschte der Entdecker nach weitern Bruchstücken; allein er sah sich leider der Hoffnung beraubt, auch nur Einiges noch dem gefundenen Stücke beizufügen; welches um so mehr zu bedauern ist, da die eigenthümlichen Vorzüge des Wenigen, was geblieben, das Verlangen nach dem Ganzen erregen müssen.

Dieses Offenburger Bruchstück nun besteht aus *zwei Pergamentblättern* in klein Quart, welche eine innere Lage ausmachen, und von ziemlicher Dicke, auch nicht eben glatt sind. Es begreift Theile der *vierten* und *fünften Aventure* (von Z. 1019 bis 1204); viele abweichende, und einige *empfehlenswerthe Lesarten* (z. B. 1146. u. 1182) und nach Z. 1105. eine *ganz neue Strophe*, die, wenn auch eine Vermehrung des Gedichtes im Allgemeinen nicht zu wünschen ist, wenigstens den andern keine Unehre macht.

An den *Schriftzügen* erkennt man die *zweite Hälfte des XIII. Jahrhunderts.* Sie sind von *einer* Hand, fein und geschmeidig, mit brauner

Tinte, nach Blei-Linien ausgeführt. Je auf eine Seite kommen 34 Zeilen, und jede Seite hat ihren Folgeweiser. Weder nach Strophen noch in Versen ist der Text abgesezt, sondern derselbe läuft in einem fort, auch ohne Spalten, über die ganze Breite des mit Linien umgränzten Quartfeldes aus. Dagegen ist jeder Halbvers sorgfältig durch einen Punkt geschlossen, so daſs alle Strophen in 8 Theile zerfallen. Auch ist je zwischen zwei Strophen ein leerer Raum gelassen. Sonst mangelt es lediglich an Unterscheidungszeichen. Die Ueberschrift der (fünften) Aventüre zeichnet sich durch rothe Farbe aus; auch ist ihr Anfangsbuchstabe besonders groſs, verziert, und mit grün und rother Farbe gemalt. Die Anfänge der Strophen und alle Eigennamen erscheinen mit groſsen Buchstaben, und überdieſs, wie so häufig, mit einem rothen Striche; mit Ausnahme einiger Anfangsbuchstaben, welche auffallenderweise je nach 4, 5, oder auch mehreren Strophen vorkommen, etwas gröſser, als die andern, und nicht geschrieben, sondern wechselsweis grün oder roth gemalt sind. (Z. 1037. 1057. 1097. 1113. 1133. 1149. 1173. 1189.) Die Bedeutung dieser Eigenheit wollen wir im dritten Abschnitte zu erforschen suchen.

In dem hiernach folgenden vollständigen Abdrucke ist die *Rechtschreibung* genau beibehalten. Sie bleibt sich, wie man sieht, sehr gleich. Ab-

kürzungen entstellen die Schrift keineswegs; bloſs für *er* hat der Schreiber die gewöhnliche Figur gewählt, und einigemal ist die Endsilbe *en* nur durch *n* angedeutet. Die Dehnung einiger Silben suchte er hie und da mittelst eines Umbuges (^) bemerkbar zu machen. Das *i* erscheint mit seinem Oberstriche, *ae* aber stets verschränkt.

II.

Abdruck des Bruchstücks,

verglichen

mit von der Hagens neuester Ausgabe der Nibelungen, 1816.

1019. .... *ich haben pvrgen . daz ſi miniv lant .*
iht rvmen ane hvlde . deſ ſichherte do ir beder hant .

1021. *Man brahte ſi ze rwe . vnt ſcvf in gvt gemach .*
den wnden man gebettet . vil gvtlichen ſach .
man ſcanchte den geſvnden . met vnt gvten win .
do chvnde daz geſinde . nimmer vrolicher ſin .

1020. *des bot Liudeger diu hant .* H.
1021. *ir* gemach , H.

1025. *Ir zerhöwen ſcilde . man behalten trvch .*
blůtiger ſaetele der waſ da genůch .
di hiez man ovch verbergen . daz weinten niht
div wip .
da chom her můde . vil manegeſ chůnen ritterſ lip .

1029. *Der wirt pflach ſiner geſte . vil grózliche wol .*
der vremden vnt der chvnden . waſ daz lant ſo vol .
man hiez der ſere wnden . vil gůtliche pflegn .
do waſ ir vber můten . vil harte ringe gelegn .

1033. *Di erzenie chvnden . den bot man grá-*
zen ſcolt .
ſilber ane wůge . dar zů daz liehte golt .
daz ſi di helde nerten . nach der ſtriteſ not .
dar zů der Kvnec den geſten . gabe grózliche bot .

1025 behalten man do truoch . H.
1026 *vil* blutiger . H. überflüssig.
1028 hermüde maneges *guoten* . H.
1029 der *chunich* . H.
1030 chunden *diu lant waren vol* . H.
1031 *er bat* der ſere . H.
1033 *richen* ſolt . H.
1036 grözlichen . H.

1037. *Di wider heim ze hůse . der reise heten můt.*
di bat man noch beliben . also man friwende tůt.
der Kvnec gie ze râte . wi er lônte sinen man.
si heten sinen willen . nach grozen eren getan.

1041. *Do sprach der herre Gernot . man sol si riten lan.*
vber sehs wochen . si in daz chvnt getan.
daz si chomen widere . zeiner hochkezit.
so ist maneger geheilet . der nv vil sere wnder lit.

1045. *Do gert ovch vrlóbes . der held von Niderlant.*
do der Kunec Gúnther . den willen sin ervant.
er bat in minnechliche . noch bi im bestan.
wan durch Chriemhilde . so wær ez nimer getan.

1037 heten reise muot . H.

1038 vriuwenden. H. weniger gut.

1044 so ist *ir* . H.

1045 *Sivrit* von Niderlant . H.

1048 *niwan durch siniu swester*, so *ne* wær ez nimmer getan . H.

1049. *Dar zů was er ze riche . daz er iht*
næme ſolt ,
er het daz wol verdienet . der Kvnec was im holt.
ſam waren ſine mâge . di heten daz geſehn.
waz von ſinem ellen . in dem ſtvrme waſ geſcehn .

1053. *Durch der ſcönen willen . gedahter noch*
beſtan.
di er vil gerne ſæhe . ſit wart ez getan.
al nach ſinem mvte . ſi ward im wol bechant.
ſit reit er vröliche . heim in ſineſ vaterſ lant .

1057. *Der wirt hiez zallen ziten . ritterſcefte*
pflegn .
daz tet do willechliche . vil manech ivnger degn .
di wile hiez er ſidelen . vor Wormetz an den ſant .
den di im chomen ſolden . zů der Bvregonden lant .

1052 von ſinen *chreften* . H. in dem *ſtrite* . H .
1054 *ob er ſi geſehen moehte* . H.
1055 *wol* nach ſinem *willen* wart im diu *maget* bechant. H.
1056 vröliche in *daz Sigmundes lant.* H.
1057 *ze* allen ziten . H.
1059 *uf* den ſant . H.

1061. *In denſelben ziten . do ſi nv ſolden chome.*
do het div frowe Chriemhild . div mære wol vernomen .
er wolde hohckeziten . mit mâgen vnt man.
do wart vil michel vlizen . von ſcónen frowen getan.

1065. *Mit wœte vnt mit gebenden . daz ſi da ſolden tragen .*
Vte div vil riche . div mære horte ſagn.
von den ſtolzen degenen . die da ſolden chomen .
do wart ůz der valden . gůter wœte vil genomen.

1069. *Durch ir Kinde liebe . hiez ſi do ſniden chleit .*
da mite wart gezieret . vil frowen vnt manech meit .
vnt vil der ivngen rechen . ůz Bvrgonden lant .
do wart ůch vil den vremden . bereitet herlich gewant.

1062 diu *ſchöne* Chriemhilt . H.
1063 er wolde *hohgezite durch liebe vriuwende han* , H.
1065 gebende . H. besser.
1067 ſtolzen *rechen* . H.
1068 uz der *valde vil richer chleider* genomen . H.
1069 hiez *ſi bereiten* chleit . H.
1070 vil *manich* vrowe unt *manich* meit . H.
1072 ouch *hiez ſi* vil den vremden *prüven* herlich gewant . H.

A v e n t ל

wie Sivrit . Chriemhilde alrerſte erſach .

1073. *Man ſach ſi tægeliche . nv riten an den Rin.*
di zer hochkezite . gerne wolden ſin .
di dvrch der Kvnege liebe . chomen in daz lant.
man gap da genv̊gen . beide roſſ vnt ovch gewant .

1077. *In waſ ir geſidele . allen wol bereit .*
den hohſten vnt den beſten . alſ vnſ daz iſt geſeit .
zwein vnt drizech fv̊rſten . da zer hochkezit .
da zierte ſich engegene . vil manech ivncfrowe ſit .

1081. *Ez waſ vil vnmv̊zech . Giſelher daz kint.*
di vremden vnt ir mage . vil gv̊tlichen sint.
empfienger vnt Gernot . vnt ovch ir beider man .
ia grv̊zten ſi di degene . alſ ez nach eren waſ getan.

Av. *erſt geſach* . H.
1075 *des chuniges* liebe . H.
1076 *den bot man ſumelichen ros unde herlich gewant.* H.
1080 da *zierten ſich* engegene *di ſchönen vrouwen wider ſtrit* . H.
1082 di *geſte mit den chunden* . H.
1083 *di* empfieng . H.

1085. *Di golt varwen ſætele . ſi brahten in daz lant.*
di zierlichen ſcilde . vnt herlich gewant.
dvrch deſ writeſ liebe . zv̊ der hochkezit.
vil manegen vngeſvnden . ſah man vr̊olichen ſit.

1089. *Di in den peyen lagen . vnt heten wnden not.*
di mv̊ſen deſ vergezzen . wi herte waſ der tot.
di ſiechen vngeſvnden . di mv̊ſen ſi verchlagen.
ſi vr̊oten ſich der mære . gein der hochkeziten tagen.

1093. *Wie ſi leben wolden . da zer wirtſcaft.*
ẘnne ane maze . mit vr̊oden vberch aft.
heten al di livte . ſwaz man ir da vánt.
deſ hv̊p ſich michel ẘnne . vber al daz Gvnteref lant.

1097. *An einem pfinxtmorgen . ſah man f̊r gan.*
gechleidet ẘnnechliche . vil manegen chv̊nen man.
f̊nf tv̊ſent oder mere . da zer hochkezit.
der lop vil vollechliche . an den Bvregonden lit.

1085 *vil goltroter ſätele ſi fuorten* . H.
1086 zierliche ſchilde . H.
1087 *brahten ſi ze Rine.* H. Lies *wirtes.*
1088 manigen ungeſunden . H.
1089 in den *petten* . H.
1091 ungeſunden muoſen . H.
1096 michel *vreude* . H.
1100 *ſich hup di churz wile an manigem ende wider ſtrit* . H.

1101. *Der wirt der het di ſinne . im waſ wol bechant .*
wi rehte hercenliche . der helt von Niderlant .
ſine ſweſter trv̊te . ſwie er ſi niene geſach .
der man ſo grozer ſc̊one . vor allen ivnchfrowen iach.

* 1105. a *Er ſprach nv râtent alle . mâge vnt mine man .*
wie wir di hochkezite . ſo lobeliche han .
daz man vnſ drvmbe iht ſcelte . her nach dirre zit .
ein ieslich lop vil ſtæte . ze ivncheſt an den werchen lit .

1105. *Do ſprach v̊zer Metzzen . der degn Ortwin .*
welt ir mit vollen eren . zer hochkezite ſin .
ſo ſvlt ir lazen ſcowen . di ẘnnelichen kint .
di mit ſo vollen eren . hie zen Bvregonden ſint .

1109. *Waz wære manneſ ẘnne . deſ vr̊te ſich ir lip ,*
ez en tæten ſc̊one meide . vnt herlichiv wip .

1101 was *daz* wol *erchant* . H.
1105 a — 1108 a Neuer, bei v. d. Hagen noch nicht vorkommender Lauf.
1105 ſprach *zu dem chunige* . H.
1108 mit ſo *grozen* eren . H. besser . hie *ze* Burgonden . H.
1109 *ſin* lip . H. richtiger.

ir lazet iwer ſweſter . für iwer geſte gan.
der rat waſ ze liebe . vil manegem degene getan.

1113. *Des wil ich gerne volgen . ſprach der Kunec do.*
alle di ez erfunden . di warenſ harte vro.
man ſaget ovch daz frön vten . vnt ir tohter wolgetan .
daz ſi mit ir mægeden . hin ze hove ſolden gan.

1117. *Do wart vz den chiſten . geſvchet gvt gewant.*
ſwaz man in der valde . der liehten wæte vant.
porten vnt pöge . deſ waſ in vil bereit .
ſich zierte minnechliche . vil manech wætlichiv meit.

1121. *Vil manech reche tvmber . deſ tageſ hete mvt.*
daz er an zeſehene . den frowen wære gvt.

1111 lazet iuwer . H.
1112 der rat *der* waſ . H. *helde* . H.
1115 *er enbot ez* vrowen Uten . H.
1117 uz den *ſchrinen* . H.
1118 der *edelen* waete . H.
1119 *di bouge mit den borten* . H.
1120 zierte *vlizechliche* . H.

daz er da fv̊r næme . niht eines Kvneges lant .
si sahen di vil gerne . di si heten nie bechant .

1125. *Do hiez der Kvnec riche . mit siner swester gan .*
di ir dienen solden . wol hvndert siner man .
ir vnt siner mâge . di trv̊gen swert enhant .
daz was daz hove gesinde . v̊zer Bvregonden lant .

1129. *V̊ten di vil richen . di sah man mit ir chomen .*
div hete frowen sc̊one . gesellechlich genomen .
wol hvndert oder mere . di trvgen richiv chleit .
nv gie mit Chriemhilde . vil manech wætlichiv meit .

1133. *Von einer kemenaten . sah man si alle gan .*
do wart vil michel scowen . von rechen dar getan .
di des gedingen heten . ob chvnde daz gescehn .
daz si Chriemhilde . solden vr̊oliche sehn .

1123 dafür niht näme eins *richen* chuniges . H.
1128 *von der* Burgonden. H.
1130 schöniu vrouwen . H.
1132 *ouch gie da nach ir tohter* . H.
1134 michel *dringen* . H.
1136 daz si *di maget edele* . H.

1137. *Nv gie div minnechliche . alſo der morgen rot.*
tvt vz den trůben wolchen . da ſciet von maneger not.
der ſi da trůg in hercen . vnt lange hetē getan.
er ſach di minnechlichen . nv vil herliche ſtan.

1141. *Ja lůht ir von ir wæte . vil manech edel ſtein .*
ir roſen rotiv varwe . vil minnechliche ſcein .
ſwer ſo wůnſchen ſolde . derne chvnde niht geiehn.
daz er in dirre werlde . hete ſcůners iht geſehn.

1145. *Sam der liehte mâne . vor den ſternen ſtat.*
deſ ſcin ſo lůterliche . ab den wolchen gat.
dem ſtůnt ſi vil geliche . vor maneger frowen gůt.
deſ wart vil wol gehôhet . den zieren heleden der můt.

1149. *Di richen Kamerære . di ſah man vor in gan .*
di hoch gemůten degene . dine wolden daz niht lan.
ſine drvngen da ſi ſahen . di minechlichen meit .
Sivriden dem edelen . waſ beidiv lieb vnt leit.

1140 herlichen . H.
1141 ja luhte . H.
1143 *ob jemen* wunſchen ſolde , der chunde . H.
1144 *ze* dirre werelde . H.
1146 *der* ſchin . H. weniger gut.
1147 ſi *nu* geliche . H. besser.
1149 chameräre ſah man vor *ir* gan . H.
1152 *Sivride dem herren wart* . H.

1153. *Er daht in ſinem mv̊te . wie chunde daz ergan .*
daz ich dich minnen ſolde . alſ ich gedingen han .
ſol aber ich dich vremden . ſo wær ich ſanfter tot.
er hete von ir ſcvlden . tv̊gen lieb vnt not .

1157. *Do ſtv̊nt ſo minnechliche . daz Sigemundeſ kint .*
ſam er entworfen wære . an ein permint .
von gv̊ter meiſter liſten . alſ man im do iach .
daz man helt decheinen . nie ſo wætlichen ſach .

1161. *Di mit Chriemhilde giengen . di hiezen von den wegen .*
wichen allenthalben . daz leiſte manech degn .
div hohe tragenden hercen . vrv̊ten manegen lip .
man ſah in grozen zv̊hten . vil manech herlichez wip .

1154 *daz iſt ein tumber wan* . H.
1156 *er wart von den gedanchen vil diche bleich unde rot* . H.
1159 von *guotes meiſters* liſten, alſo man im iach . H.
1160 ſo *ſchönen* geſach . H.
1161 mit *den vrouwen* . H.
1163 vreuten . H.
1164 in *hohen* . H.

1165. *Do ſprach von Burgonden . der herre Gernot.*
der iv ſinen dieneſt . ſo minnechliche bot.
Gunther lieber brûder . dem ſult ir tûn alſam .
vor allen diſen degenen . deſ rât ſ ich nimmer mich
geſcam .

1169. *Ir heizet Sivriden . den Sigemundeſ ſun.*
gen zû Chriemhilde . ob ir wol wellet tun.
div nie gegrûzte rechen . div ſol in grûzen pflegn.
damitte wir zeinem friwende . habn den zierlichen
degn.

1173. *Do giengenſ wirteſ mage . da man den*
rechen vant.
ſi ſprachen zû dem Kunege . ûzer Niderlant.
der wirt iv hat erlûbet . ir ſult ze hove gan.
ſin ſweſter ſol ivch grûzen . daz iſt zen eren iv getan.

1166 ſo *gütlichen* . H.
1167 *vil* lieber . H.
1168 diſen *rechen* . H.
1169 Sivride *zu miner ſweſter chumen* . H.
1170 *daz in diu maget grüze; des hab' wir immer vrumen* . H.
1172 *damit wir haben gewunnen* den *vil* zierlichen . H.
1173 *helt* vant. H. weniger g .c.
1174 zuo dem *rechen* . H.
1175 iu hat der *chunich* erloubet . H.

1177. *Do wart der degn gvie . der mœre vil gemeit.*
ia trvg er in dem mvte . lieb ane leit.
daz er ſehen ſolde . daz wnnechliche kint.
mit minnechlichen tvgenden . ſi grvzte Sivriden ſint.

1181. *Do ſi den hochgemvten . vor ir ſtende ſach.*
do enzvnde ſich ir varwe . div ſcone magt ſprach.
ſit willechomen her Sivrit . ein edel ritter gvt.
do wart im von dem grvze . vil wol gehohet der mvt.

1185. *Er neig ir vlizechliche . bi hende ſi in vie.*
wi rehte minnechliche . der reche bi ir gie.
mit lieben ovgen blichen . ein ander ſahen an.
der helte vnt ovch die frowe . daz wart tvgenlich getan.

1177 *der herre in ſinem muote was deſ* vil. H.
1178 do trnog er *ime herzen.* H.
1179 *der ſchönen Uoten* chint . H
1182 do *er*zunde ſich *ſin* varwe. H. hier richtiger *ir.*
1185 bi *der* hende . H.
1186 *er bi der vrouwen* gie. H.
1188 der *herre.* H. *vil* tougenlich, H.

1189. *Wart iht da friwentliche . getwngen wiziv hant .*
von hercenlieber minne . daz ist mir vnbechant .
doch en mag ich niht geloben . daz ez wrde lan .
si het im holden willen . harte sciere chvnt getan .

1193. *Bi der svmer zite . vn gein des meyen tagen .*
chvnder in sime hercen . nimmer mer getragn .
minnechlicher vroden . denner ir do gewan .
do im div gie so nahen . di er ze trvte wolde han .

1197. *Do gedahte manech reche . vnt wær mir sam gesehn .*
daz ich ir gienge enhende . sam ich in han gesehn .
oder bi zeligene . daz liez ich ane haz .
ez gediente noch nie reche . nach einer Kvneginne baz .

1190 niht bechant. H.
1191 doch en *chan*. H.
1192 chunt *vil* schiere getan. H.
1194 *dorft'* er. H.
1195 *so vil der hohen vreude*, denn er da gewann. H.
1196 gie *enhende*. H.
1197 *hei*, wär' mir. H.
1198 gienge *nebene*. H.
1200 ez *en* gediente. H.

1201. *Von ſwelher Kvnege landen . die geſte chomen dar.*

di namen al gemeine . ni wan ir zweier war.
ir wart erlobet chvſſen . den wætlichen man.
im wart bi . . . . . 1204.

1201 lande . H.
1202 al *geliche.* H.
1204 wart *in.* H.

III.

Bemerkung

über die

Gesangsweise des Liedes.

Entstanden aus einzelnen, vom Volke vor und nach gesungenen Liedern, wie schon in den bekannten Stellen des Marner und Hugo's von Trymberg angedeutet, von Lachmann aber zur Genüge erwiesen ist, läfst uns das Nibelungenlied kaum einen Zweifel übrig, dafs es diese Anlage zum Gesange beibehalten habe. „Das Silbenmaas, sagt Schlegel, hat Mannichfaltigkeit, Umfang und Würde; Schwung und Ruhe halten sich darin das Gleichgewicht. Wenn ich damit die kurzen, nach einander hinhüpfenden oder hinschleichenden Reimzeilen der Rittergedichte vergleiche, wobei man oft gar nicht zum Athem kommt, so kann ich mir die Ueberlegenheit jener Versart fast nicht anders er-

klären, als durch die Bestimmung zum Gesang.“ — Wie wollte man auch das Dasein einer vierten, auslaufenden Reihe in jeder Strophe (die doch meist nichts weiter enthält, als eine Zusammenfassung des Vorigen, oder eine spruchartige Hindeutung auf das Künftige,) erklärlich finden, man nähme denn an, dafs sie ihren Grund in der Einrichtung des Gesanges habe? Sie zeichnete sich wohl seit Altem als eine Eigenheit des Heldenliedes aus. Dieser alten Weise blieb der Dichter treu, und wenn sie uns oft durch Wiederholung und Dürftigkeit Ermüdung bringt, so mufs man nicht übersehen, einmal, dafs mehr als ein vorgefundenes dreizeiliges Gedicht das Geschäft der Ausgleichung erschwert haben mag; und dann, dafs gerade hier die ursprünglichen Worte des Dichters noch nicht unbezweifelt hergestellt sind, weil da den Sängern und Ueberarbeitern der freieste Spielraum gelassen war.

2. Neue Stärke gewinnt jene Meinung durch das Rödersche Bruchstück. Diese Handschrift bezeichnet, wie schon erwähnt, die Anfänge der Strophen (ich will leztre künftig *Läufe* nennen) mit grofsen Anfangsbuchstaben. Bei näherer Betrachtung ergiebt sich aber, dafs sich hie und da ein solcher Buchstabe wieder durch seine Gröfse über die andern hervorhebt, welches denn auch im Abdruck bei den Reihen 1037. 1057. 1097. 1113. 1133. 1149. 1173. 1189. beobachtet ist. Man sieht,

es kehrt dieser gröfsere Stabe wenigstens nach 4; öfter nach 5 und 6, und zuweilen nach 7 oder 8 Läufen zurück. Gröfsere Ausdehnung mögen Erzählungen haben, welche nicht füglich getrennt werden konnten. — Wäre hierin eine durchgängige Gleichheit beobachtet, so würde man an eine Verzierung, an einen Einfall des Schreibers denken dürfen; da jenes aber nicht der Fall ist, da vielmehr bei allen diesen Stellen ein gewisser Schlufs und Ruhepunkt eintritt, und mit ihnen gleichsam ein neuer Auftritt beginnt, so kann ich solche Eigenheit nicht für gleichgültig halten, sondern bin geneigt, auch hierin eine bisher unbeachtete Einrichtung der Gesangsweise zu erkennen. Ich nehme also in den einzelnen, zum Theil sehr langen Aventuren selbst noch eine weitere, dem Gesang angemessene, Unterabtheilung an, und bezeichne solche einstweilen mit dem Namen *Stollen*. Vielleicht, dafs eine genaue Betrachtung der übrigen Handschriften dieselbe Wahrnehmung bei einer oder der andern liefert, und alsdann, indem meine Vermuthung Bestätigung erhält, für die Eintheilung des ganzen Liedes eben das leistet, was das Bruchstück leider nur für einen kleinen Theil derselben.

3. Doch auch ohne diese Anleitung möchte es so schwer eben nicht sein, jene Einschnitte, wo der Sänger gleichsam einen neuen Schwung nahm, aufzufinden, und ich will es versuchen,

die *dritte*, *fünfte* und *sechste Aventure* hier vollständig in ihre *Stollen* aufzulösen.

III. Avent.

Stollen.	*Reihen.*	*Läufe.*
1) —	185. Den Herren mühten	6.
2) —	209. Diſü ſelben Märe	6.
3) —	233. Do ſprach der	4.
4) —	249. Nu vernahm ouch	5.
5) —	269. Do ſaſsen ſchone	6.
6) —	293. An dem ſiebenden	8.
7) —	325. Do waren ouch	7.
8) —	353. Aber ſprach do	16.
9) —	417. Do ſprach der	4.
10) —	433. Mich wundert dirre	5.
11) —	453. Den Chunich hette	5.
12) —	473. Mit grimmegem Muote . . .	5.
13) —	493. Do ſprach der	6.
14) —	517. Do ſprach der	6.
15) —	541. Swes man da	7.

V. Avent.

1) —	901. Gegen Wormes ſandte . . .	5.
2) —	921. Zu vorderſt an dem	14.
3) —	977. Es ward ihr	7.
4) —	1005. Do hieſs man	8.
5) —	1037. Die wieder heim	5.
6) —	1057. Der Wirth hieſs	4.

VI. Avent.

1) — 1073. Man fach fie . . . . . 6.
2) — 1097. An einem Pfingstmorgen . . . 5.
3) — 1113. Des will ich . . . . . 5.
4) — 1133. Von einer Kemenaten . . . . 4.
5) — 1149. Di richen Kameräre . . . . 6.
6) — 1173. Do giengen 's Wirthes . . . 4.
7) — 1189. Ward iht da . . . . . 5.
8) — 1209. Man hiefs do . . . . . 7.
9) — 1237. Fröude und Wunne . . . . 4.
10) — 1253. Er fprach: Ihr . . . . . 6.
11) — 1277. Des Rathes will . . . . . 4.
12) — 1293. Urloub do nehmen . . . . 5.

Hiernach zerfiele das ganze Lied, mit Einrechnung der neuen Strophe unseres Bruchstückes, in 2 Bücher oder Theile, *(Siegfrieds Mord,* und *Chriemhilden Rache)* 40 Gesänge oder Aventuren, ungefähr 450 Stollen, 2411 Läufe oder Strophen, und 9644 Reihen oder Verse.

IV.

Aufklärungen

über die

Geschichtlichen Personen des Liedes.

1. *Die Nibelungen.*

Die *Verbreitung dieses Namens*, besonders am Rheinstrome, mag folgendes zeitgemäfse Verzeichnifs lehren, in welches auch die von v. d. Hagen schon angegebenen Nachweisungen, mit Sternchen bezeichnet, aufgenommen sind.

Jahr.

* 762. 768. *NIBELUNGUS*, ein *fränkischer Graf*, Sohn Hildebrands, Enkel Pipins von Heristall.

776. *NIBELUNGUS (homo quidam nomine Nib.)* schenkt Lorsch fünf Juchert im Wormsgau, in *Britten-*

Jahr.

heimer Mark. Cod. Laur. II. No. 1822. — Wohl derselbe, welcher in *Heppenheim* an der Bergstrafse Gülten bezog. Das. III. No. 3813.

815. *NEBULUNC*, im *Wormsgau*, im Dorf *Dienheim*. Wenk hess. Land. Gesch. Th. II. Urk. S. 21.

818. *NIVELONGUS, fränkischer Graf*, in einem Rechtsstreit gegen *Amelium quendam in villa Patriciaco*. Bünau Reichshist. III. 786.

* 843. *NIVELONG*, Vasall Karls des Kahlen, zu *Auxerre*.

1139. *NIBELUNC de WALTERSHOFEN*, im *Breisgau*. Schöpflin Cod. Zar. Bad. I. 85.

1139 — 1158. *NIBELONGUS* und *NIBELUNGUS*, zu *Worms*, Propst 1139, Kustos 1140, Propst zu St. Paul 1152, Vitzthum 1158. Schannat hist. Worm. II. 70. 71. 76. 79.

1170. *NIBELO*, Propst zu St. Fides, in *Schlettstadt*.

1170. *NIBELUNGUS CAMERARIUS*, Zeuge bei Maurusmünster im *Elsafs*. Gerbert hist. sylv. nigr. Cod. p. 102.

1186. *NIBILUNGUS de LOBIGASSUN*, im *Elsafs*, in einer Urkunde Alberts von Habsburg. Schöpfl. Als. dipl. I.

1208. 1210. *NIBELUNGUS de BRUMAT*, im *Elsafs*. Alsat. dipl. I. 319. 321.

* 1221. *NIBELUNGUS*, Archidiakonus zu *Worms*. Kremer Orig. Nass. II. 265.

* 1223. *NIBELUNG*, im *Mainzischen*. Gudeni syll. dipl. p. 126.

1223. *NIBELUNGUS major praepositus* zu *Worms*. † 1243. Schannat hist. Worm. I. 74. II. 121.

Jahr.

1239. *NYBELUNGUS de MONETA*, daselbst a. l. O.

1256. *NIBELUNGUS de PFAIFINGEN*, Ritter, im Bistum *Basel*. Gerbert h. s. n. III. 167.

*1262. *WALTHERUS NIBELUNGERUS*, im *Elsafs*. Schöpflin Als. ill. II. 525.

1305. *NIBILUNGUS*, zum Abt in *Schwarzach am Rhein* erwählt. † um 1325.

1334. *NYBELUNGUS de MATZENHEIM*, im *Elsafs*. Als. ill. II. 594.

*1359. *HENSELINUS* (Johann) *NIBELUNG*, Edelknecht, bei *Schlettstatt*. Als. ill. II. 660.

1368. *NEVELINGUS dictus de VEMERN*. v. Schliefen Geschl. hist. S. 207.

*1377. *HEZELO* (Heinrich) *dictus NIBELUNG*, Edelknecht, Bürger zu *Ensisheim*. Als. ill. II. 660.

1401. *KUNZ NIBELUNG*, Bürger zu *Bruchsal*, und *NIBELUNG*, Bauer zu *Malsch*. Urk.

1585. *ANTON NIBLING*, Schaffner des Klosters Thennenbach, zu *Denzlingen* im *Breisgau*, dessen Geschlecht noch jezt im Lande lebt.

2. Ueber die Bedeutung des Namens *Nibelung* ist wohl jezt kein Zweifel mehr. Die erste und natürlichste liegt im Worte selbst. *Niblend* braucht Pictorius in seinem Wortbuche von einem, der mit den Augen schelb (scheel) und höhnisch sieht, *torvus*; und Frisch erklärt dies weiter dahin, dafs die Augen und Blicke solcher Leute aussehen, wie der neblige Himmel. *Nübler*

ist bei Frischlin ein Blinzaug, *lusciosus*, *myops*. Mit der Bedeutung eines schielenden, hängt die eines neidischen Menschen *(Nidung)* zusammen, und damit verträgt sich gar wohl die eines Zänkers, wie Oken den *Nibler* nennt. Da ferner *niblig* die alte Form für *nebelig*, *nebelhaft* ist, so leuchtet eben auch aus dem Namen *Nibelung*, eine Anspielung auf die Bewohner eines fernen, wie im Nebel dämmernden Landes, wofür sich ein Zauberkundiger König, das Getwerg *Niblung*, vortrefflich schickt, hervor.

3. Die gleichsam zum Sprichworte gewordene Sage vom *Nibelungen-Hort*, das ist, von dem Reichthum, und den hinterlassenen Schätzen eines *Nibelung*, mag wohl ihren geschichtlichen Grund haben, und es ist erlaubt, hiebei an jenen *Nibelung* im Wormsgau (776) zu denken, der auf beiden Seiten des Rheins (allem Anschein nach bedeutende) Güter oder Einkünfte besafs. — Wie bekannt, versenkte Hagen den — in einem hohlen Berge verwahrt gewesenen, von Siegfried erstrittenen Schaz in den Rhein, um ihn desto sicherer allein sich zuzueignen, Z. 4563.

Er sancht' ihn da ze Loche allen in den Rhin.

Diesen Ausdruck „*ze Loche*“ versteht Dumbeck *) nicht bloſs von einem Loche im Flusse, sondern von einem, nun ausgegangenen Dorfe

*) Geogr. pagor. cisrhen. 1818. p. 139.

Lochheim im Oberrheingau. Es findet sich jedoch eine Anspielung auf diesen Hort, und die Angabe, dafs er im *Burlenberge* (Lurley?) verborgen liege, bei dem Marner in der Stelle, wo er die Rheinländer als höfischkalte, neufundsüchtige, und bei allem Reichthum dennoch karge Leute schildert:

Wie höffche Liute habe der Rhin,
das ist mir wohl mit Schaden kund.
Ihr Hube, ihr Haar, ihr Keppelin,
erzeigent niuwer Fiunde Fund.
Christ ihn' helfe, so sie niesen,
es mag wohl *curteis povel* sin.
Pittit mangier ist ihn' gesund.
Stad uf. Stad abe ihn' wehset Win.
Ihn' dienet ouch des Rhines Grund;
Ich will uf sie gar verkiesen:
Der Imelunge Hort lit in dem Burlenberge ihn' bi.

4. Eine höhere Bedeutung gewinnt dieser Name, wenn wir bedenken, dafs jedes Gedicht mehr oder weniger die Farbe der Zeit seiner Entstehung an sich trägt. Unverkennbar ist daher die von Göttling so scharfsinnig aufgefundene Beziehung auf den Parthei-Namen der *Gibellinen*, (*Giblingen*, *Waiblinger*) welchen der Nibelungen-Dichter mit besondrer Liebe umfafste. Dies springt am deutlichsten hervor aus der Vergleichung seines Meisterwerkes mit der *Klage*, deren aus vielleicht ganz gleicher Quelle schöpfender Ver-

fasser, sichtbar ein Welfe, nichts von den Nibelungen zu sagen weifs, diesen Namen auch den Burgundern versagt; während der unbekannte Dichter des Heldengesangs, Siegfrieds Thaten im Nibelungenlande, als ein Zwischenstück, das ohne Verlust für's Ganze wegfallen könnte, mit Fleifs einzuschieben, und sorgfältig bedacht war, den Namen *Nibelung* auf *Siegfrieden* selbst, und von ihm auf die Burgunder übergehen zu lassen. Schon die alte, von beiden benuzte Sammlung der verschiedenen Sagen gibt sich, weil sie auf die unglückliche Schlacht Gelfrads anspielte, als in der Gesinnung eines Welfen-Feindes verfafst zu erkennen. Diese Betrachtung wird auch zur Entscheidung der Frage führen, ob *Heinrich von Ofterdingen* für den Dichter der Nibelungen gehalten werden könne; wenn man nämlich die, in seinem Laurin ausgesprochene politische Meinung ins Klare setzen wollte. Und eben so unbedenklich wird man annehmen können, dafs sich in der Wahl des Namens *Nibelung* bei den verzeichneten Personen des XII. — XIV. Jahrhunderts, die Gesinnung derselben, und die Parthei, welche sie in den Spaltungen der Grofsen ergriffen, veroffenbare.

5. Aber, möchte man fragen, sollte der Name *Nibelung* nicht mehr als blofse Anspielung auf *Gibelin* sein; sollte er nicht in weit höhere Zeiten als Partheinahme reichen? — Dunkel scheint

dies Göttling zu ahnen, indem er an den Allemannen *Nebi* erinnert, obgleich er darin fehlt, dafs er, dem ausdrücklichen Zeugnifs des Chronisten *) zuwider, von ihm, und nicht von *Waiblingen* den Namen *Gibelin* ableitet, und dafs er *Nebi* mit dem *Karlinger Nibelung* zu verschmelzen sucht, während doch beider verschiedenes Interesse gar wohl bekannt ist.

Mir hat dieser eben erwähnte fränkische Graf immer von weit gröfserer Bedeutung geschienen. Höher hinauf habe ich bis jezt keinen Nibelung finden können. Er ist als Enkel Pipins von Heristall, durch Herzog Hildebrand, und als Brudersson von Karl Martell, mithin als naher Verwandter Karls des Grofsen, wichtig. Auf die Gewährleistung dieses *erlauchten Mannes* beruft sich ein Fortsetzer der Fredegarischen Chronik beim Jahr 752, bis wohin sein Vater Hildebrand Beförderer gewesen war **); daher man diese Fortsetzung auch geradezu *Chronicon Nibelungi*

---

*) *Otto Fris.* L. II. C. 2. bei Gelegenheit der Erwählung Fridrichs I. zum Kaiser: *Duae famosae familiae hactenus fuere, una HENRICORUM de GUELBELINGA, alia QUELFORUM de ALTORFIO.* — Auch wollen wir Göttling und Mone den Namen *Webi* und die vielen von ihm erbauten Schlösser verantworten lassen.

**) *Usque nunc inluster vir CHILDEBRANDUS comes, avunculus praedicti regis PIPPINI, hanc historiam, vel gesta Francorum diligentissime scribi*

comitis zu nennen pflegt. Ihn erhebt ein grofser Theil der französischen Geschichtforscher zum Stammvater der s. g. dritten französischen Königs-Reihe, d. i. der *Capetinger*, durch seinen Enkel oder Urenkel *Robert* den starken. Einer dieser Schriftsteller, *D'Epernon*, giebt ihm noch einen *Nibelung*, Grafen von *Autun*, zum Urenkel, woraus sich die Fortpflanzung dieses Namens, und die auszeichnende Benennung der *Nibelungen*, noch deutlicher ergeben würde. Man kann mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit annehmen, dafs er eine Grafschaft in der Nähe von Paris verwaltete, denn sein Sohn *Theodebert* heifst *Graf von Madrie, (Comes Matricensis)* welche Stadt und Landschaft westlich an die Grafschaft von Paris stöfst. Durch dessen Tochter *Ingeltrud* kam seine Familie nachmals mit den *Burgundern* in Verbindung; denn es vermählte sich mit ihr *) *Pipin*, Sohn Ludwigs des Frommen, König von *Aquitanien*, auf Veranstaltung

---

procuravit. Ab hinc, ab inlustre viro NIBELUNGO, filio ipsius CHILDEBRANDI, itemque Comite, succedat auctoritas.

*) Urk. Kön. Pipins für das Kloster S. *Julien* im Bistum *Auvergne*, 836. *Ac pro incolumitate nostra, uxorisque nostrae INGELTRUDAE Reginae; et pro remedio animarum Hermeingardae quondam Reginae, genitricisque nostrae, THETBERTI ac NEBELUNGI Comitum, patre et avo ejusdem INGELTRUDAE.* Blondell. gen. franc. assert. II. 96.

des Kaisers im Jahr 822; Pipin's Tochter *Bertha* aber wurde Gemahlin *Gerhard's*, eines elsässischen Grafen aus dem Hause der Etichonen, welcher, von *Grimhilde von Burgund* entsprossen *), am Hofe des Kaisers eine grofse Rolle spielte, sich zum Herrn von Burgund, und Statthalter des ganzen Südens von Frankreich aufschwang, und in dem Roman *Gerhard von Roussillion* als einer der geliebten Helden des Alterthums verewigt wurde.

Wohl ist kein Land in Europa, um welches so oft und so hartnäckig gekämpft worden, als *Burgund*; keines, das so oft seinen Herrn gewechselt. Wir sehen nach und nach jedes neuaufblühende deutsche Geschlecht in diesen Streit

*) Stiftung der Abteien *Vezelai* und *Poultiers* in Burgund, um 866: *Ego GERARDUS Comitis honore sublimatus ex communi voto ... Conjugis meae... BERTHAE... Et quoniam largitionibus piis dominorum et seniorum nostrorum, qui nos liberalissime honoribus et dignitatibus ampliauerunt, id est Imperator et senior noster clementissimus LUDOVICUS, et gloriosa Domina et REGINA JUDITH, filiusque ipsorum, aeque senior atque Dominus Rex CAROLUS, plurima nobis possidenda accreuerunt etc. Sed et dignam rependentes genitoribus atque parentibus honorificentiam, id est LEUTHARDI et GRIMILDIS, atque gratissimorum Hugonis et Bavae, amabilibusque filiis et filiabus ipsorum.* Am Ende: *S. EVAE filiae ipsorum.* — Vignier orig. d. mais. d'Alsace etc. S. 78.

I.

Zu Seite 47.

Zu Seite 47.

Verzweigung der Nibelungen, Welfen und Burgunder.

*
PIPIN von Heristall.
† 714.
Kebsw. *ALPAIS* (Adelheide.)

KARLINGER.

KARL Martell.
† 741.

PIPIN,
König, 752.
† 768.

KARL der Grofse.
† 814.

LUDWIG der Fr.
† 840.
G. 2) Judith, Welfin,
819. † 843.

LOTHAR I.
Kaiser † 855.
G. Irmengarde
v. Elsafs, 822. † 851.

PIPIN
Kön. v. Aquit.
817. † 838.
G. Ingeltrud
v. Madrie.

BERTHA
G. Gerhard von
Roussillion.

NIBELUNGEN.

HILDEBRAND,
Herzog.

NIBELUNG.
Graf 762. 768.

THEODEBERT,
Gr. v. Madrie.
822.

INGELTRUD.
G. Pipin von
Aquit.
verm. 822.

ELSASS-BURGUNDER.

LUITFRIED II.
Gr. v. Elsafs, Urenkel Eticho's.
† um 800.

LEUTHARD.
Gr. † um 830.
G. *GRIMHILDE*
v. Burgund.

GERHARD
v. Roussillion,
Gr. von Burgund,
838. † 879.
Gem. Bertha
v. Aquit.

THEODORICH.
EVA.
† beide jung.

HUGO III.
† 837.
G. Bava.

IRMENGARDE,
† 851.
G. Lothar I.

ADELHEID,
G. Konrad
Welf.

WELFEN.

WELF
Gr. in Schwaben
† vor 825.

JUDITH
G. K. Ludwig
d. Fr.

ETICHO
in Deutschland.

KONRAD I.
Gr. von Auxerre.
† 862.
G. Adelheid
v. Elsafs.

RUDOLF
Gr. und Abt
zu Centule
† 866.

KONRAD II.
Herzog in Burgund, Graf
v. Paris. † 881.

HUGO
Abt und Herzog.
† 886.

RUDOLF,
Stammvater der Burg.
Könige.

ADELHEID,
G. Richard, Herzog
v. Burgund.

verflochten, und, wie jezt alle Weltkämpfe in den weiten Feldern Deutschlands entschieden werden, so war viele Jahrhunderte hindurch Burgund der Zankapfel, um dessen Besiz Ströme von Blute flossen.

Auch die *Welfen* fehlen nicht; durch Ludwigs des frommen zweite Gemahlin *Judith*, waren sie an den Hof und nach Frankreich gekommen; unter grofsen Anstrengungen suchten sie sich in *Burgund* festzusetzen, und es gelang ihnen, ein Reich zu stiften. Was aber das seltsamste ist, wir finden streitbare Männer unter ihnen als Kommendatar- oder weltliche Aebte, so dafs sich schon damals in ihnen eine Anhänglichkeit an die Kirche, und, wenn ich so sagen darf, ein Kampf des Geistlichen mit dem Weltlichen hervorthat. — Zwar sehen wir auf der beigefügten Stammtafel noch alle Elemente, Nibelungen, Welfen und Burgunder, manchfach vermählt, in scheinbarer friedlicher Verzweigung; allein oft, wie die Geschichte lehrt, begegnete sich ihr Interesse, und einer genauern Forschung möchte es wohl gelingen, die ersten Vorspiele jener Reibungen zu erkennen, welche nachher in den welterschütternden Kampf der Gibellinen und Welfen entbrannten.

6. Dreihundert Jahre (843—1139) vermifst man den Namen *Nibelung* gänzlich, bis in den

Hohenstaufen ein neues Geschlecht erstand. Und mit Recht werden auch *sie Nibelungen* genannt, nicht nur, weil die Gegner der *Welfen* in ihnen ihren Mittelpunkt und ihre Stütze fanden, sondern auch und vornämlich, weil die Staufen, bevor sie zum Thron erhoben wurden, im *Nibelgau*, als ihrer Erbgrafschaft, und zwar auf *Büren* safsen, wo sie auch das Kloster und Erbbegräbnifs *Lorch* gestiftet haben. Noch am Ende des XIII. Jahrhunderts wird jene, gewissermafsen auf den Gränzen von Schwaben, Baiern, Ost- und Rheinfranken gelegene Landschaft, das *Nibelgow* genannt *), (nicht zu verwechseln mit dem Gaue gleiches Namens im südöstlichen Schwaben) und ich meine nun, vom *Nibelgauer* zur Form *Nibelung* sei nur ein kleiner Schritt. — Auch in den Hohenstaufen verschmelzen sich Nibelungen mit *Burgundern*, durch die Vermählung des Kaisers *Fridrich* Rothbart, mit Beatrix, der Erbin von Burgund, 1156, wobei Herzog *Berthold IV.* von Zähringen, Freund der Welfen, auf Burgund diesseits des Jura beschränkt wird.

---

*) Konrad der Wäscher, *Ritter von Staufen*, vertauscht (um 1270) seine im *Nibelgau* gelegenen Güter an das Kloster *Lorch*. *Ammermüller* Hohenstaufen, 1805. S. 14. Und der Freiherr *Albert v. Ebersperg* leistet gegen dasselbe Stift 1269 Verzicht auf die Schirmvogtei einiger Güter im *Nibelgow*, nemlich *Aichstrutt*, *Weikmarsreutin*, *Tainbach* u. s. w. *Sattler* Beschr. Würt. I. 137.

II.

Zu Seite 49.

mtafel nach der Geschichte.

KLOTHAR I.
g der Franken 558. † 561.

HILPERICH I.
. zu Soissons. Getödtet
von Falko 577.
Fredegunde. † 597.

SIGEBERT I.
König von Austrasien,
getödtet 575.
G. Brunehilde. † 613.

KLOTHAR II.
613. † 628.

HILDEBERT II.
König von Austr. † 596.

DAGOBERT I.
630. † 638.

DIETRICH II.
König v. Burgund. † 613.

EBERT III. der Heil.
). K. v. Austr 633. † 656.
Chinechilde 660 - 674.

SIGEBERT.
Ermordet 613.

RT II.
ıstr. 674.
79.

BILICHILDE,
G Hilperich II.
Enkel Dagobert's I.
Erm. 673.

ERT
getödtet.

Zu Seite 49.

I. Stammbaum des Liedes.

WORMS.

DANKRAT,
König der Burgunder.
G. Ute, Schwester
Bisch. Pilgrim's v. Passau.

GÜNTHER,
König.
G. Brunhilde
v. Isenland.

GERNOT,
König.

GISELHER,
d. Kind.
G. Dietlinde,
T. Rüdegers
von Bechelaren.

GRIMHILDE,
von Hildebrand
erschlagen.
G. 1. Siegfried
v. Niederland.
2. Etzel
(Attila).

2.
ORTLIEB,
von Hagen um-
gebracht.

SANTEN.

SIEGMUND.
König von Nie-
derland.
G. Sigelinde.

SIEGFRIED.
von Hagen er-
schlagen.

II. Geschlecht des gehörnten Siegfrieds.

SIEGHARDUS,
König in den Nieder-
landen.
G. Adelgunde.

SIEGFRIED.

LÖWHARDUS.

GILBALDUS,
König zu Worms.

FLORIGUNDE, EREN- HAGEN- WALT-
BERTUS. WALD. BERTUS.

III. Stammtafel nach der Geschichte.

KLOTHAR I.
König der Franken 558. ✝ 561.

GUNTRAM,
König v. Burgund 561,
✝ 593. (Feldherr:
Hagen.)

HILPERICH I.
Kön. zu Soissons. Getödtet
von Falko 577.
G. Fredegunde. ✝ 597.

KLOTHAR II.
613. ✝ 628.

DAGOBERT I.
630. ✝ 638.

SIGEBERT III. der Heil.
geb. 630. K. v. Austr 633. ✝ 656.
G. Chinechilde 660-674.

DAGOBERT II.
Kön. von Austr. 674.
Erm. 679.

SIGEBERT
m. d. Vater getödtet.

BILICHILDE,
G. Hilperich II.
Enkel Dagobert's I.
Erm. 673.

SIGEBERT I.
König von Austrasien,
getödtet 575.
G. Brunehilde. ✝ 613.

HILDEBERT II.
König von Austr. ✝ 596.

DIETRICH II.
König v. Burgund. ✝ 613.

SIGEBERT.
Ermordet 613.

Beider Sohn *Otto* wird 1167 Pfalzgraf von *Burgund*. Gewifs ist der Gedanke nicht ganz zu verwerfen: der Sänger der Nibelungen habe diese Begebenheit im Auge gehabt, und während er in *Siegfried* den Kaiser *Fridrich I.* von Hohenstaufen verherrlichte, allen den Glanz und die Wundersagen der alten Heldenwelt in erneuter Glorie auf ihn und sein Geschlecht zu häufen gestrebt.

2. *Siegfried.*

Wenn schon im eilften Jahrhundert die deutschen Geschichtschreiber nur *einen* Dagobert kannten, wie darf man sich wundern, wenn die Sage, welche liebt, alles Grofse und Schöne auf *einen* Namen zu häufen, mehr als einen *Siegbert* aus dem fränkischen Königshause in *einen Siegfried* verschmolzen hat? *)

1) Indem Siegfried als König von Niederland, und als Sohn *Siegmund's* (im Volksbuch *Sieghard*) auftritt, erkennen wir den *Siegebert*, König von Köln, den man für den Sohn *Sig-*

*) Zur leichteren Uebersicht der so manchfach verflochtenen Personen folgen hierneben drei *Stammtafeln:* 1) nach dem *Liede*, 2) nach dem *Volksbuche*, und 3) nach der *Geschichte*.

mar's hält, und der 509 auf einer Jagd im Buchwalde auf Anstiften seines Sohnes *Lutherich* ermordet wurde.

2) Man kennt die unverbürgte Erwähnung eines Hausmeiers *Siegfried* zu Worms und seiner Gemahlin *Chrimhilde*, bei Freher. — Auch Pantaleon *) führt unser den deutschen Helden einen Landvogt *Siegebrecht* zu Worms auf, und leitet von ihm, doch ohne andrer Urtheil vorzugreifen, „die Fabel von dem Rosengarten" her, macht ihn zu einem Anherrn Karls des Grofsen, und beruft sich übrigens auf *Lazius Austria.*

3) In den Verhältnissen zur Brunhilde entdeckt sich, wie schon Göttling gezeigt hat, als Held des Stückes König *Siegbert I.*, der Gemahl der ränkevollen *Brunhilde*, welcher 575 durch die von der Fredegunde gedungenen Mörder umkam.

4) Als Gemahl der Grimhilde, wie *Siegfried* in dem Liede erscheint, glaube ich *Siegbert III.* annehmen zu können; er ist der Sohn Dagoberts I. und der schönen Ragnetrud, und der einzige unter fünf Siegeberten, welcher eines natürlichen Todes starb. Schon als Kind von seinem Vater zu Metz auf den Thron von *Austrasien* gesezt, mufste er den Deutschen besonders

*) Deutscher Nazion Heldenbuch. I. 259.

werth sein. Er starb jedoch in der Blüthe seiner Jahre (1. Febr. 656) mit Hinterlassung eines Sohnes Dagobert, der, nach Ueberwindung vieler Widerwärtigkeiten, endlich auch zur Herrschaft gelangte, meist im Elsafs weilte, aber schon 679 mit seinem Sohne *Siegbert* umgebracht wurde. — Die Heiligsprechung *Siegberts III.* hat ohne Zweifel dazu beigetragen, das Andenken des beliebten Namens zu erhalten und zu feiern; obgleich man eben nicht sagen kann, dafs ihm als Heiligen ausgebreitete Verehrung bewiesen worden sei. Die Deutschen, scheint es, wollten lieber in ihm den weltlichen Recken, als den Glaubenshelden bewundern.

Zeichen des Andenkens an *Siegfried* mögen auch jene *Sifritzbrunnen* sein, die ich an zweien Orten im Badischen gefunden habe. Der eine lag in den Reben von *Auggen* ob Freiburg *); der andere aber auf der Gemarkung von *Beckhofen* bei *Villingen* **), welche auch ein *Drackenloch* aufzuweisen hat.

---

*) Urk. um 1330. „Her Rutlieb von Nüwenburg und Rench fin Swager, di hant difü Güter ligent ze *Okhein* vnd fint des Gotzhufes von Seckingen vnd horent in den Hof ze Sliengen. Nebent Heinrichen Rebon von Wile. *bi Sigfritz brunnen*. hant fi ligent 2 Mannwerch Rebon."

**) Urk. 1418. „Von dem Steeg von *Sifritzbrunnen* hinauf hin zu den Aichen." Später, 1538, *Sanfridsbrunnen*.

3. *Grimhilde.*

Man hat dem Dichter eine sinnreiche Verwechslung des Namens *Fredegunde* (den Frieden gönnend) in *Grimhilde*, (dem Grimme hold) zugetraut. So sehr diese Anspielung im Geiste der Zeit ist, so glaube ich doch das Räthsel ohne dieselbe, ganz einfach lösen zu können. Für die Königstochter Grimhilde halte ich nämlich jene *Imnechilde* (von einigen auch *Himnechildis*, *Emnechilde*, *Eumechilde* und *Chinechilde*, verkürzt *Emhilde* genannt) welche Gemahlin *Siegberts III.* oder heiligen war, mit ihm Dagobert II. zeugte, und früh zur Wittwe wurde. — So ist es denn erklärlich, warum in nordischen Liedern Siegfrieds Gemahlin *Brunhilde* heist, im Liede selbst aber ihm *Grimhilde* zur Gemahlin gegeben, dabei jedoch frühere Bekanntschaft mit der erstern angedeutet wird. Die im Liede angegebenen Namen ihrer Eltern (*Dankrat* oder *Tancred*, und *Ute* oder *Ida*) können dazu dienen, ihre Abkunft ausfindig zu machen. Ohne Zweifel ist sie eine *Burgunderin;* fälschlich aber haben Chronisten des XVII. Jahrh. sie zur Schwester ihres Schwagers *Klodwig II.*, Königs von Burgund, gemacht. Die Thüringer Chronik des *Joh. Rothe* nennt sie *Kunehild*; im Heldenbuch aber erscheint sie als Tochter König *Gippis* von Worms in *Grippigen* - oder *Gripdenland* (von *Colonia Agrippina* also genannt.) Der Name *Grimhilde*

kommt übrigens gar selten vor; — ein neuer Beweis des von *Wiarda* aufgestellten Satzes, dafs die alten Deutschen ihre Namen mit Sinn wählten, und fast durchaus eine gute Vorbedeutung darein legten.

2. Diese geschichtliche *Himnehilde*, eine muthige und kluge Frau, mufste es nach ihres Siegberts frühem Tode (656) geschehen lassen, dafs man ihren Sohn *Dagobert* ins Elend schickte; sie floh nach Paris, um bei der Bathilde, Wittwe *Klodwigs II.*, gegen die Thronräuber Hilfe zu suchen, und führte alsdann von 660 an die Regentschaft über *Childerich II.*, Sohn *Klodwigs II.*, dem sie ihre Tochter *Bilichilde* vermählte. Endlich hatte sie die Freude, die Rückkunft *Dagoberts* zu bewirken, und ihm nach dem Fall *Childerichs* (673) mit Hilfe des aus Neustrien geflohenen *Wulfoaldus (Gelfrad?)* zu *Metz* die Krone von Austrasien aufzusetzen.

3. Es gab aber auch im 9ten Jahrhundert eine wirkliche *Grimhilde von Burgund*, wie schon oben (S. 46) erwähnt worden ist, nämlich die Gemahlin *Leutard's*, Grafen im Sundgau, aus Eticho's Geschlecht, deren Eltern unbekannt sind, die aber *aus dem königlichen Geblüte von Burgund* stammte, da sich ihr Sohn, der tapfere, weithin besungene Held, *Gerhard von Roussillion*, 838 Graf von Burgund, öffentlich dieser Abkunft

rühmte. Vielleicht ist sie eine Tochter oder Verwandte jener *Cremhildis*, welche 796 mit ihrem Gemahl *Folkwin* aine Schenkung an Murbach im Elsafs machte. *) — Man weifs noch, dafs sie aufser *Gerharden* auch einen *Otbert* gebahr, der nachmals Bischof von Strafsburg wurde, (906 -- 913) findet übrigens von ihren Schicksalen lediglich nichts aufgezeichnet. — Endlich entdeckt uns *Neugart* *) noch eine *Chriemhilt*, auch in Burgund, welche im J. 881 mit ihrer Schwester *Ata* all ihr Erbe zu *Kriens* am Vierwaldstädter See dem Kloster zu *Lucern* vermachte.

4. Ein Denkmal irgend einer Grimhilde befand sich in der Ortenau, bei Kehl, an dem alten Bette der Schutter, ehemals *Kriemhildenstein* **), jezt *Grimhildensteeg* genannt. Als die Anwohner des Korker Waldes, um die Markgenossen des Waldes ansfindig zu machen, in Ermanglung eines bessern Auskunftsmittels, einen Stier mit verbundenen Augen aussandten, „ist das Rind von den sieben Höfen zu *Diersheim* gegangen durch den alten *Woek* (Waag) die Waldlache uf, unz zu dem *Beylenstock*, und über die alte Schutter zu *Kriemhiltenstein* zu Korker Banne zu, und so es denselben Banne ergrif-

*) Cod. dipl. Allem. I. 428.
**) Korker Waldspruch, 1476.

fen hat, haben die Klocken zu Kork sich selbsten geläutet, und ist kommen auf den Hof zu Kork unter die Eiche."

4. *Hagen.*

Wer noch einen Zweifel übrig hätte, dafs der freisliche Mann *Hagen* in der Geschichte der von Göttling aufgefundene *Egnius* oder *Mummolus* sei, der wird ihn bei näherer Erkundigung nach seinen Lebensumständen schwinden lassen, von denen ich daher nach Gregor von Tours einen kurzen Abrifs liefern will. Auch hiebei ist nicht aufser Acht zu lassen, dafs die Sage mehrere Männer gleiches Namens verschmolzen haben kann. Wir wollen zwar auf Aventin's *Haganoni*, einen der fünf Heerführer, welche im zweiten Germanien Eroberungen machten, kein Gewicht legen; dagegen an jenen *Hagano* am französischen Hofe König Karls des Einfältigen (um 917) erinnern, der von einem geringen Ursprung so hoch gestiegen war, dafs er nicht nur das Reich, sondern den König selbst beherrschte.

2. *Egnius*, zugenannt *Mummolus*, von König *Guntram* in Burgund nach *Amatus* Erschlagung durch die Longobarden, 571 zur Würde eines *Patricius* oder Oberfeldherrn erhoben, war ein Sohn des *Peonius*, welcher die Burggraf-

schaft über *Auxerre* verwaltete. Mit einem Verbrechen bezeichnete er den ersten Schritt seiner öffentlichen Laufbahn. Denn als ihn sein Vater, um sich in seiner Stelle zu behaupten, mit Geschenken an den Hof gesendet hatte, warb er bei Ueberreichung der väterlichen Gabe, *für sich selbst* um das Amt, und verdrängte dadurch seinen Vater. Von da an aber stufenweise emporsteigend, schwang er sich zu dem höchsten Staatsposten auf.

Als nun die Longobarden wiederholt in Frankreich einfielen, und bis *Embrun* vorgedrungen waren, brach *Mummolus* mit dem Burgunder-Heere dahin auf, und nachdem er die Feinde umzingelt, und Verhaue umher gemacht hatte, stürzte er aus dem Dickicht des Waldes auf sie los, machte einen grofsen Theil davon nieder, und viele Gefangene. Dies war des Mummolus erster Sieg in Schlachten.

Nach diesem machten *Sachsen*, welche mit den Longobarden nach Italien gewandert waren, einen Einfall in Gallien, und schlugen ihr Lager bei *Staplo* auf. Hier überraschte sie *Mummolus*, tödtete viele tausende derselben, und hörte nicht eher auf zu metzeln, bis die Nacht dem Kampf ein Ende machte. Als der Tag graute, stellten die Sachsen ihr Heer in Schlachtordnung. Man unterhandelte aber, und machte Friede. Die Sach-

sen schwuren, nie wieder anders, denn als Freunde und Hilfsvölker der Franken nach Gallien zu kommen, und zogen, nachdem sie dem Mummolus Geschenke gemacht, mit Zurücklassung aller ihrer Beute, ab.

Als sie nun wieder kamen, um mit Bewilligung des Königs *Siegebert*, in ihr altes deutsches Vaterland zu ziehen, und bei ihrem Marsch an die Rhone alles Getreide vom Felde nahmen, trat ihnen Mummolus entgegen, und liefs ihnen sagen: „Ihr werdet nicht über diesen Strom ge„hen. Siehe, ihr habt das Land meines Herrn, „des Königs, ausgeraubt und verheert; ihr wer„det keinen Fufs weiter setzen, bis ihr den Aus„geplünderten Ersaz gegeben. Wo nicht; so „werdet ihr meinen Händen nicht entrinnen, ehe „ich mein Schwerd über euch, eure Weiber und „Kinder zucke, und die Schmach meines Herrn, „des Königs Guntram, räche!“ Sie aber, dadurch in Furcht gesetzt, gaben viele tausend Goldgulden, worauf man ihnen den Uebergang gestattete.

Hierauf fielen drei Feldherrn der Longobarden, *Amo*, *Zaban* und *Rodan*, in Gallien ein, verheerend und raubend. Als dies dem Mummolus gemeldet worden, gieng er auf *Rodan*, der *Grenoble* ängstigte, los, und lieferte ihm eine Schlacht, worin die Longobarden so sehr aufs

Haupt geschlagen wurden, dafs *Rodan* auf die Berge floh, von da er mit 500 Mann, welche ihm noch geblieben waren, durch Umwege in Wäldern zu *Zaban* gelangte, der eben *Valence* belagerte, bei Anhörung dieser Nachrichten aber alles im Stich liefs, und nach *Embrum* zurückwich. Hier stiefs *Mummolus* auf die Longobarden, die Schlacht begann, ihre Haufen wurden gänzlich geschlagen, und die Anführer flohen mit wenigen Leuten nach Italien zurück. Selbst da verfolgte sie noch der Schrecken: zu *Sigusium*, wo man sie ungern sah, brachte ein vorgeblicher Bote des Mummolus in Gegenwart des *Zaban* dem kaiserlichen Statthalter einen Brief, grüfste ihn im Namen des Mummolus, und sagte: „er selbst ist in der Nähe.“ Als *Zaban* dieses hörte, verliefs er eilenden Fufses die Stadt. Auch *Amo* mufste die Beute im Stich lassen, und konnte kaum mit einigen Wenigen entwischen. So sehr waren alle durch die Mannheit des Mummolus erschreckt.

Viele Kriege führte dieser Feldherr, aus denen er als Sieger heim kam. — Als nach dem Tode *Charibert's*, *Hilperich Tour* und *Poitou* an sich gerissen hatte, die doch dem König *Sigebert* zufallen sollten, so ersah leztrer, mit Bewilligung seines Bruders Guntram, den Mummolus dazu aus, um diese Städte ihrem rechtsmäfsigen Herrn zurückzugeben. Dieser kam nach

Tour, verjagte den *Chlodoweus*, Sohn *Hilperichs*, nahm das Volk für Sigebert in Eid und Pflicht, und marschierte gegen *Poitou*. Hier wollten sich zwei Bürger, *Basilius* und *Sigarius*, mit ihren Haufen zur Wehre setzen; *Mummolus* aber rieb sie auf, und zog in *Poitou* ein. — Nachmals schlug er auch den Feldherrn des *Hilperich*, *Desiderius*, bei *Limoges* aufs Haupt. In dieser Schlacht fielen von den Burgundern 5000, auf des *Desiderius* Seite 24,000. Leztrer entrann kaum mit der Flucht. Mummolus aber gieng verheerend durch *Auvergne* zurück, und gelangte so wieder nach Burgund.

Im sechsten Jahr König *Hildeberts* fiel Egnius von seinem Herrn, dem König *Guntram* ab, und entfloh nach *Avignon*, hinter dessen starken Mauern er sich verschlofs. Und hier liefs er sich in eine Verbindung ein, die seinen Untergang herbeiführte. Es kam ein gewisser *Gundobald*, der sich für einen Sohn des Königs *Klothar* ausgab, von Konstantinopel im Hafen von Marseille an. Dieser Mann, ein gebohrner Gallier, dessen Leben einem beständigen Romane gleicht, verband sich aufs engste mit *Mummolus*. Zu dieser Zeit machte sich Guntram, ein Feldherr *Hildeberts*, und Gefangener König *Guntrams*, da er sein Leben in Gefahr sah, anheischig, ihm den *Mummolus* zu überliefern. Er nahm die *Auvergner* zu sich, und gieng auf *Avignon* los. Aber

auf listige Veranstaltung des Mummolus wurden nur schwache Schiffe auf der Rhone in Bereitschaft gesezt. Als sie diese ohne Argwohn bestiegen, sanken die Schiffe; mit Noth gewann die Mannschaft das Ufer. Der Herzog *Guntram* nahte sich nun *Avignon*. Hier hatte Mummolus, gleich nachdem er sich in die Stadt eingeschlossen, dafür gesorgt, dafs die offene Seite derselben mit tiefen Wassergräben gedeckt wurde, zu welchem Ende er sehr tiefe Gruben auswerfen liefs, welche Falle das nachlaufende Wasser barg. Als nun *Guntram* vor der Stadt anlangte, rief ihm Mummolus von der Mauer herab zu: „Meinst „du es treulich, so komme von der einen Seite „an's Ufer; ich will von der andern kommen, „und hören, was du willst." Als sie so einander gegen über standen, rief Guntram von jenseits: „wenn es erlaubt ist, will ich durchwaten, denn ich habe Dinge vorzutragen, die schicklicher insgeheim unter uns verhandelt werden." „Komm, sagte dieser, fürchte dich nicht!" Kaum war aber Guntram mit einem seiner Freunde ins Wasser getreten, so sank leztrer, wie er an die Grube gelangte, unter, und kam nicht wieder zum Vorschein. Guntram selbst hatte seine Rettung nur der Hilfe eines von seinen Leuten zu verdanken, der ihm schnell einen Spiefs zureichte. Und so, nachdem beide sich gegenseitig mit Schmähungen überhäuft, giengen Guntram und Mummolus auseinander.

Als auch Herzog *Desiderius* zu Gundobald übergegangen war, führte ihn Mummolus ins Limosinische, woselbst er (584) zum König ausgerufen wurde. — Der Bischof von *Toulouse* war ihnen entgegen; in einer Unterredung zwischen ihm und Gundobald, ergrimmte Mummolus so sehr darüber, dafs er den Bischof mit Backenstreichen niederschlug, und an seiner Verbannung thätig mitwirkte. Auf demselben Zuge erzählte Erzbischof *Bertchram* zu *Bordeaux* von einem kostbaren Heilthum, einem Daumen des h. *Sergius*, den ein Syrer aus dem Morgenlande mitgebracht hatte. Stracks rannte Mummolus vor dessen Haus, und begehrte den Schaz zu sehen; da ihm dies aber verweigert wurde, liefs er die Kapsel mit Gewalt wegnehmen, und hieb den Knochen in Stücken.

Inzwischen hatte der rechtmäfsige König *Guntram* ein Heer zusammengezogen, und unter *Leudegisil* gegen *Convenas* in Bewegung gesezt, in welche Stadt sich *Gundobald* mit seinen Anhängern zu werfen beschlofs. Damals täuschte ihn König *Guntram*, auf Anrathen der Brunhilde, mittelst eines Briefes voll falscher Nachrichten. Als indessen die Belagerer den schlechten Fortgang ihrer Arbeiten sahen, sandten sie insgeheim Boten an den Mummolus, mit der Ermahnung: „Erkenne doch deinen Herrn wieder an, und „stehe endlich ab von deiner Thorheit! Welch

ein Wahn verblendet dich denn, dafs du einem hergelaufenen Menschen anhängst? Schon ist dein Weib mit deinen Söhnen gefangen, leztre sind sogar getödtet. Wohinaus willst du? Was hast du anders vor Augen, als den Untergang?“ — Ihnen antwortete Mummolus: „Ich sehe, unser Reich hat ein Ende, und unsre Herrlichkeit ist dahin! Wenn ich Sicherheit für mein Leben hätte, so könnte ich euch grofse Anstrengungen ersparen.“ Man sagt ihm diese zu, und er verbindet sich mit dem Bischof *Sagittarius*, mit *Chariulf* und *Waddo*, durch einen Eid in der Kirche, die Sache Gundobalds zu verlassen, und ihn selbst den Feinden zu überliefern. Er gab ihm in dieser Absicht den Rath, sich seinem Bruder, dem König *Guntram*, wie er schon oft gewünscht, in die Arme zu werfen. Gundobald merkte ihre List, aber Mummolus schwur, dafs ihm nichts zu Leide geschehen sollte. So zog er ab, die Verräther schlossen die Pforten wohl, während aufsen ihr Opfer aufs grausamste ermordet wurde. Am andern Morgen drangen die Belagerer in die Stadt, hieben alles nieder, und gaben sie den Flammen Preifs.

Den Mummolus führte *Leudegisil* ins Lager, liefs jedoch heimlich beim Könige *Guntram* anfragen, was mit jenem geschehen solle. Er befahl, ihn zu tödten. Als der *Patricius* Unrath merkte, lief er bewaffnet zu der Feldhütte des

Leudegisil, welcher ihm entgegen rief: „Wie kommst du so flüchtig daher?“ Worauf Mummolus antwortete: „Schlecht, wie ich sehe, hält man das Versprechen: man trachtet nach meinem Leben!“ Leudegisil sagte: „Ich will hinaus gehen, und den Sturm beschwichtigen.“ Als er aber herausgetreten war, lies er das Haus umringen, um ihn darin zu tödten. Mummolus, nachdem er sich lange aufs tapferste vertheidigt hatte, suchte durch die Pforte zu dringen, indem er aber hervortrat, stiefs man ihm zwei Lanzen in seine beiden Seiten, worauf er fiel, und den Geist verhauchte.

In die gefangene Gemahlin des Ermordeten drang nun der König, anzugeben, wo seine Schätze hingekommen seien? Diese, da sie merkte, dafs ihr Mann umgebracht, und ihre Herrlichkeit in den Staub gesunken sei, offenbarte alles, und sagte: viel Silber und Gold sei noch zu *Avignon*. Sogleich liefs der König den Schaz mit Hilfe eines Jünglings, dem Mummolus sein ganzes Vertrauen geschenkt hatte, hinwegnehmen. Man sagt, er habe 250 Talente Silber, und mehr als 30 Talente Gold betragen. Alles dies hatte Mummolus, wie die Sage gieng, von einem alten Schaz, den er gefunden, erbeutet. Der Wittwe liefs der König nichts, als ihr väterliches Erbe. — Damals wurde auch jener ungeheure Zimmermann,

(einer aus den Leuten des Egnius), vor den König gebracht, der so grofs war, dafs er zwei oder drei Fufs über die längsten Menschen hinausragte. Nicht lange überlebte er den Fall seines Herrn.

3. Der Gemahlin Hagen's, *Sidonia* oder *Sinodia*, erwähnen die Dichtungen nicht, wohl aber anderer Verhältnisse seines Geschlechts. Sein Vater heifst da *Agathias*;

Ut video, genitorem imitaris Hagathien
ipse, —

sagt Günther zu Hagen, in Eckehard's *Waltharius*, Z. 617. — und *Aldrian*, nach Nibel. Z. 7034.

Er ist gebohr'n von Tronege, fyn Vater
hiefs Aldrian.

In der *Wilkinasaga* und *Edda* ist er Bruder *Gernot's*; und *Chriemhilde Mage* nennen ihn die *Nibelungen* (3605.) woselbst auch sein Bruder *Dankrat* der viel snelle, Giselher's Mann (Z. 33.) und ein Schwestersohn, *Ortwin von Metz* (41. 486) erscheint. Derselben oder einer andern Schwester erwähnt ebenfalls *Waltharius* (Z. 833.) deren Sohn *Patafried* unter den Kämpfern am Wasichenstein auftrat;

Sextus erat Patavrid; soror hanc germana
Haganonis
protulit ad lucem.

Aus allem diesem ergiebt sich folgende Stammtafel:

PEONIUS,
(auch AGATHIAS und ALDRIAN)
Graf zu *Auxerre.*

(GERNOT.)	HAGEN, (auch EGNIUS und MUMMOLUS) Feldherr König Guntrams. Erschlagen 585. G. Sidonia.	DANK-WART, Marschall zu Worms.	*Schwester.*
	Söhne, von Guntram getödtet.	ORTWIN v. Metz.	PATA-FRIED.

4. Hagen mufs, wenn meine Vermuthung richtig ist, schon vor unsrer lezten Bearbeitung der Nibelungen bei den *Wormsern* bekannt und geehrt gewesen sein. Denn es findet sich, nach der Bemerkung Lamei's, *) dafs die jetzige *Hahngasse* zu Worms, schon in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, *Platea Hagenonis* **) geheifsen

*) Cod. Laur. III. Vorr.
**) Satzungen der Kirche St. Andreas zu Worms, v. J. 1141. — *Schannat* hist. Worm. II. 73.

hat; wer wird nicht da sogleich mit mir an Held *Hagenen* denken? —

5. *Rüdeger.*

Eine Vergleichung mit dem milden Rüdeger findet sich bei dem Dichter Spervogil, da, wo er sich um seinen über Meer abwesenden Freund *Bernhard von Steinsberg* im Kreichgau kümmert:*)

Gott genade Wernharte,
der uf Steinsberch ſaſs,
und nicht vor den Ehren verſparte!

Wer ſoll uf Steinberg
wiurken Wernhartes Werk?
Hei, wie er gab und lech, (lieh)
des er dem biderben Mann verzech (nachliefs.)
Des enmoht er niht gewinnen.
Das was der Willekomm diu Statt je; **)
ſie ſchieden ſich ze jungest mit Minnen.

Do der gute Wernhart
an dieſe Werlte gebohren ward,
do begunte er theilen all ſin Guot,
do gewann er *Ruedegeres* Muoth;
Der ſaſs ze *Bechelere*,
und pflag der Marke manegen Tag;
Der ward von ſiner Friumekeit ſo märe (berühmt.)

*) Manesse II. 227.
**) Bei Bodmer sinnlos: Das was der wille komdie ſtatie.

6. *Walther.*

Um *Walther von Wasichenstein* in der Geschichte ausfindig zu machen, ist das erste Erfordernifs: eine genaue Zeitbestimmung für das ihm eigends gewidmete lateinische Gedicht. — Es ist wirklich auffallend, welche Ungewifsheit sowohl über die Zeit der Abfassung, als über den Urheber des *Waltharius* noch heut zu Tage herrscht. Fischer sezte das Gedicht zu weit hinauf, in's 5te oder 6te Jahrh.; Wenk *) zu weit herunter, an's Ende des 12ten Jahrh. V. d. Hagen suchte es einmal in derselben Zeit und Gegend, wo die Nibelungen entstanden; im Grundrisse aber stellte er das Werk ins 9. Jahrhundert. Grimm **) scheint sogar nicht abgeneigt, den *Waltharius* in das Zeitalter von *Hildebrand* und *Hadubrand* zu setzen.

Schon im Jahr 1803 hat *Neugart* ***) von St. Blasien aus *Ekkehard's* Haus - Chronik von St. Gallen angeführt, dafs *Ekkehard I.*, ein Mönch zu St. Gallen, der bei Papst *Johann XII.* und K. *Otto I.* in hoher Achtung stand, und 973 starb, in seiner Jugend, (also um 930) *die Heldenthaten des Walthar Starkhand aus dem Deutschen in lateinische Verse übertragen hat;* welche

*) Hess. Land. Gesch. II. 136.
**) *Hildebr.* und *Had.* Vorr.
***) Episc. Const. I. 516.

Arbeit hundert Jahre hernach *Ekkehard IV.*, eben der Verfasser der Chronik, von den Fehlern gegen die Latinität reinigte; und zwar zu Mainz, wohin er vom Erzbischof *Aribo*, einem Freunde der Gelehrten (1020 - 1031) gerufen worden war. Die Stelle ist es in mehr als einer Beziehung werth, hier ganz eingerückt zu werden. *)

Sowohl die ältere, als die jüngere Bearbeitung ist, nach der Versicherung des Ildefons von Arx **), in *St. Gallen* längst verlohren gegangen. — Ob das in *Pfeffers* schon 1155 wiedergefundene Exemplar ***), desgleichen die zwei zu *Muri* noch 1220 aufbewahrten Handschriften †), noch vorhanden sind, steht dahin. Da Molter

*) *Ekkehardus jun.* de Cas. Mon. S. Galli. C. 9. Eckehardus Decanus .... Scripsit et in scholis metrico magistro vacillanter quidem, quia in affectione, non in habitu erat puer, *vitam Waltharii Manufortis*. Quam Magontiae positi Aribone Archiepiscopo jubente pro posse et nosse nostro correximus. Barbaries enim et idiomata ejus Teutonem adhuc adfectantem repente Latinum fieri non patiuntur. Unde male docere solent discipulos semimagistri dicentes: *Videte quomodo disertissime coram Teutone aliquo proloqui deceat, et eadem serie in Latinum vertite!* Quae deceptio Ekkehardum in opere illo adhuc puerum fefellit, sed postea non sic.

**) Gesch. v. St. Gallen. 1810. I. 273.

***) Das. I. 295. „*Waltarius*, Omerus et Fulgentius, et Trojana historia in uno Vol."

†) *Kopp* Acta Mur. S. 48. „*Duo libri de Waltario.* Duo libri Homeri."

die Karlsruher Handschrift ungefähr in's 9. Jahrhundert sezt, und der vielen Fehler gegen die Reinigkeit der lateinischen Sprache und Prosodie erwähnt *), so wird solche der Zeit der ersten Abfassung (um 930) sehr nahe stehen, wenn sie nicht gar die Urschrift von *Ekkehard I.* selbst ist. Dafs der Chronist von *Novalese*, der in der zweiten Hälfte des 11. Jahrh. schrieb, von einem *alten Sänger* spricht, beweiset ebenfalls, dafs er nur von der ersten Uebertragung, 150 Jahre vor ihm, Kenntnifs hatte.

7. *Gere.*

Gere, einer der beiden Markgrafen von Burgonden, (35.) wird der kühne, starche, und ein *Verwandter der Grimhilde* genannt;

Gere was ihr Sippe. Nib. 3029.

greift übrigens nicht bedeutend in die Handlung ein. Dessen ungeachtet dürfen wir annehmen, dafs es der Name eines alten berühmten Helden seie.

Man könnte an *Gerold*, Markgrafen von Baiern erinnern, den Bruder der Kaiserin Hildegarde, welcher 799 in einer Schlacht mit den Hunnen umkam. Noch wahrscheinlicher aber ist es

*) Beiträge z. Gesch. u. Litt. 1798.

jener *Gerhard von Roussillion*, Sohn der Grimhilde von Burgund, dessen schon zweimal (S. 46 u. 53) erwähnt worden, und von dessen merkwürdigem Lebenslaufe, besonders was seine Kämpfe gegen Karl den Kahlen betrifft, *Vignier* *) das beste gesammelt hat.

8. *Folgereihe der geschichtlichen Personen.*

412 *GUNTIARIUS*, Anführer der Burgunder am Mittel-Rhein, hilft den *Jovinus* zum Kaiser erheben.

431 *ATTILA* schlägt den König *Günther* von Burgund am Oberrhein aufs Haupt.

489 *DIETRICH der Große*, König der Ostgothen.

496 *SIEGBERT*, König von Köln, in der Schlacht bei Zülpich verwundet.

509 *Derselbe* von seinem Sohne *Lutherich* im Buchwalde ermordet.

527 *HERMANFRIED*, König der Thüringer, vertrieben.

542 *WITTICH* (*Vitiges*) König der Ostgothen, stirbt.

565 *SIEGBERT I.* K. von Austrasien, vermählt sich mit der Gothischen *Brunehilde*.

575 *Derselbe*, auf Veranstaltung der *Fredegunde* ermordet.

577 K. *HILPERICH*, auf Anstiften der *Brunehilde* umgebracht.

---

*) Origine des Maisons d'Alsace etc. 1649.

585 K. *GUNTRAM* von Burgund, läfst seinen untreuen Feldherrn *Mummolus* (*Egnius*, Hagen) tödten.

600 *Derselbe* läfst den *Leudast* um seiner Ränke willen ermorden.

613 *SIEGBERT II.*, Sohn Dietrichs II. von Burgund, durch *Klotkar I.* ums Leben gebracht.

— *BRUNHILDE* ermordet.

656 Kön. *SIGEBERT III.* der Heil., Gemahl der *Chinechilde*, stirbt.

674 *CHINECHILDEN* gelingt es, ihren Sohn *Dagobert* auf den Thron von Austrasien zu setzen.

768 lebt *NIBELUNG*, fränkischer Graf, und Verwandter Karls des Grofsen.

785 *WITTECHIND*, durch den heiligen *Lüdger* getauft, nimmt dessen Namen an.

838 *GERHARD von ROUSSILLION*, Sohn der *Grimmhilde von Burgund*, wird Graf in Burgund.

977 *RÜDEGER*, Markgraf von Pechlarn, stirbt.

991 *PELEGRIN*, Erzbischof von Passau, der Bekehrer der Hunnen, stirbt.

Nachricht.

Von dem *ersten Hefte* dieser Forschungen, welches den Titel führt:

Ueber die römischen Alterthümer in dem Zehndlande zwischen Rhein, Main und Donau, insbesondere im Grofsherzogthum Baden. Mit einem Anhang von einigen Vortheilen beim Aufsuchen und Erklären von römischen Alterthümern in Deutschland, und einer Steintafel. 1818.

sind noch Exemplare bei dem *Verfasser*, so wie auch in Commission in der *Wagnerschen* Buchhandlung für 1 fl. 15 kr. zu haben.

NOV. 25. 1969

Deacidified using the Bookkeeper process.
Neutralizing agent: Magnesium Oxide
Treatment Date: Nov. 2009

PreservationTechnologies
A WORLD LEADER IN COLLECTIONS PRESERVATION
111 Thomson Park Drive
Cranberry Township, PA 16066
(724) 779-2111

LIBRARY OF CONGRESS
0 024 423 653 4